



Martin Gallmann, Eigentümer und CEO der Wobatech AG, in der Produktion der Laborprofile in Wollerau mit Tochter Denise; auch Tochter Sina arbeitet im Betrieb mit.

Bild zvg

Es gibt sie noch – die Betriebe, die in der Region produzieren

Die Wobatech AG fertigt Deckenversorgungssysteme für Labore aller Art und weltweit. Dieses Jahr feiert die Hightech-Firma aus Wollerau mit 50 Angestellten ihr 30-Jahr-Jubiläum. Grund genug, für einmal den Fokus auf einen produzierenden Betrieb in der Region zu richten.

von Andreas Knobel

Wenn vom Standort Höfe die Rede ist, denkt man an Finanzdienstleistungen, Immobilien und Steuerdomizile. Doch es gibt sie noch, die Firmen, die Maschinen bauen oder Einrichtungen erstellen, und damit ebenso Arbeitsplätze und Wertschöpfung generieren. Eine besonders interessante und erfolgreiche ist die Wobatech AG in Wollerau. Sie darf ihr 30-Jahr-Jubiläum feiern, wenn auch unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Ein Blick auf die Firmengeschichte lohnt sich jedoch erst recht.

Im Laborbau eine Nische gefunden

Gegründet wurde die Wobatech damals von Heinz Bauer. Fünf Jahre später, im Jahre 1996, stiegen sein Schwiegersohn Martin Gallmann sowie Thomas Alpiger ein. 1998 hat man sich in der «Nische Laborbau» einrichten können. Dabei blieb die Wobatech stets ein Familienbetrieb. Seit Gallmann letztes Jahr die Anteile von Alpiger übernommen hat – der in leitender Stellung im Betrieb

verblieb – ist der 55-Jährige nicht nur CEO, sondern auch Alleinbesitzer. Dass es neben der Wobatech AG eine Wobamont GmbH für die Immobilien und Rechtsgesellschaften in Deutschland und den USA gibt, ist juristischen Gründen geschuldet.

Wirklich beheimatet war und ist die Wobatech aber in der Region. Zuerst war sie im Roosspark Wollerau untergebracht, dann in Wangen, und seit zwölf Jahren bietet der Industriepark an der Sihleggstrasse im Wollerauer Erlenmoos den (fast) perfekten Standort, wie Martin Gallmann festhält.

«Wir wollen trotz Fachkräfte- und Platzmangel in der Region verwurzelt bleiben.»

Martin Gallmann
Eigentümer und CEO Wobatech AG

Doch was stellt die Wobatech eigentlich her? Man könnte die Produkte mit dem Ausdruck «Deckenversorgungssystem» zusammenfassen. Das heisst, es werden alle Zuleitungen zu Arbeitsplätzen geplant, gebaut und montiert. Dies betrifft natürlich weniger gewöhnliche Büros, sondern vor allem Labore, die mit Strom und anderen Energien, verschiedenen Gasen, Filtern oder auch Abluft erschlossen werden müssen. Die weltweite Kundschaft ist denn auch in Forschung und Entwicklung an Universitäten, ETHs, in Pharma- und Chemiebetrieben tätig. Aus Hygienegründen werden all diese Leitungen in Hightech-Anlagen aus Aluminium in die Decke integriert, also weg vom Boden.

Fachkräfte und Platz sind gefragt

«Die Auftragslage ist sehr gut», freut sich Martin Gallmann. Und ja, dass all die Labore rund um Covid ausgebaut werden, Sorge bei der Wobatech tatsächlich für Aufschwung. Produziert werden die Anlagen vornehmlich in Wollerau, vor allem was die Metallverarbeitung betrifft. Seit drei Jahren besteht jedoch auch eine Niederlassung im süddeutschen Tettngang,

eine gute halbe Stunde vom Bodensee entfernt. «Von den 50 Mitarbeitenden sind 30 in Wollerau und 20 in Tettngang stationiert», erzählt Martin Gallmann. In Deutschland werde vor allem die Vormontage vorgenommen. Danach würden die Produkte auf der ganzen Welt montiert.

Dabei müsse er bei den Monteuren auf Arbeitskräfte ausserhalb der Schweiz setzen, im Inland werde man für solch flexible Jobs kaum mehr fündig. Auch dass die Monteure vor Ort nicht mit einem CH-Kennzeichen vorgehen, sei im EU-Raum von Vorteil, meint Gallmann schmunzelnd. Am Standort Wollerau werde aber dennoch nicht gerüttelt, eine Auslagerung ins Ausland stehe nicht zur Diskussion. Ihre Hightech-Produkte würden nämlich von der «Swissness», vom guten Ruf der Schweizer Qualität, profitieren. Zudem kämen die Kunden durchaus gerne nach Wollerau, zumal nicht nur der weltweite, sondern auch der Schweizer Markt sehr wichtig sei.

Der Fachkräftemangel sei jedoch auch bei der Wobatech ein Thema, so Gallmann. Maschineningenieure, Konstrukteure, Mechaniker aller Art und eben auch Monteure seien gefragte

Leute. Zu bieten habe die Wobatech dafür ein sehr gutes Arbeitsumfeld, umfassende Weiterbildungen und zunehmend auch neue Arbeitszeitmodelle. Homeoffice allerdings sei eher schwierig umzusetzen, zu wichtig sei der Kontakt unter den Abteilungen.

Ob die Wobatech für alle Zeiten in Wollerau beheimatet bleibt, kann der Besitzer und CEO allerdings nicht garantieren. Der Platz im Erlenmoos hinter der neuen OBS-Privatschule sei knapp, Industriegebiete in den Höfen sowieso. Eine Expansion sei also höchstens in Deutschland möglich. Sicher sei jedoch, dass sie in der Region verwurzelt bleiben wollen.

Beide Töchter arbeiten im Betrieb

So darf die Zukunft für die Wobatech und ihren Standort durchaus als «rosig» bezeichnet werden – auch was die Familie Gallmann selber betrifft. Zwar ist Martin Gallmann mit seinen 55 Jahren noch voll im Schuss, inzwischen arbeiten aber auch die beiden Töchter Sina (25) und Denise (23) im familieneigenen Betrieb. «Sie haben sich auf normalem Weg beworben», hält der Vater fest. Sina ist im Verkauf Innendienst und Kalkulation tätig, Denise in der Abteilung Einkauf und Logistik.

Dass er stolz auf seine Töchter, aber auch auf das ganze Team ist, verhehlt Martin Gallmann nicht. Der Kontakt untereinander wie zur Kundschaft sei eminent wichtig, zumal die Wobatech durch ständige Innovation nah am Markt sein müsse. Das diesjährige 30-Jahr-Jubiläum wäre deshalb eine ideale Gelegenheit gewesen, um sich den Kunden, aber auch der heimischen Bevölkerung zu präsentieren. Dies wurde aus bekannten Gründen hinfällig. Immerhin hätten sie das Jubiläum intern bei einem Tagesausflug ins Appenzellische mit allen Angestellten aus Wollerau und Tettngang feiern können, freut sich Martin Gallmann. Und aufgeschoben ist bekanntlich nicht aufgehoben...

Martin Gallmann

Alter: 55 Jahre
Wohnort: in Wädenswil aufgewachsen, wohnt in Kappel am Albis
Beruf: gelernter Maschineningenieur, Eigentümer und CEO der Wobatech AG in Wollerau
Zivilstand: verheiratet, zwei Töchter
Hobbys: Mountainbike, Skifahren, Pferde, Landwirtschaft

Frauenparlament wird in den Herbst verschoben

Im kommenden Frühling wird es wegen Corona kein Frauenparlament geben. Der Anlass wird erst im September durchgeführt.

Am 5. März 1972 erhielten die Schwyzer Frauen das kantonale und kommunale Stimm- und Wahlrecht. Diesem historisch wichtigen Moment soll auf den Tag genau 50 Jahre später, am 5. März 2022, gedacht werden: morgens mit einem Frauenparlament im Schwyzer Rathaus, nachmittags mit einem grossen Fest im Mythenforum.

Aufgrund der aktuellen Entwicklung der Covid-19-Pandemie hat die verantwortliche Koordinationsgruppe nach gründlicher Abwägung entschieden, das Frauenparlament zu verschieben. «Die Situation ist unsicher», erklärt Mitorganisatorin Julia Cotti. «Es ist sehr unwahrscheinlich, dass wir das Frauenparlament im

Rathaus durchführen können. Ausserdem ist es schwierig, die vorgängigen Kommissionssitzungen, die im Januar und Februar geplant waren, unter den momentanen Bestimmungen umzusetzen.»

Neue Daten stehen bereits

Die Vorbereitungen für den Festtag sind seit Monaten in vollem Gang. Umso mehr bedauert die Koordinationsgruppe die Verschiebung des Frauenparlaments sowie die Unannehmlichkeiten, die für die Teilnehmerinnen entstehen. In Absprache mit dem Kantonsratssekretariat haben die Verantwortlichen entschieden, das Frauenparlament am 17. September 2022

durchzuführen. Entsprechend wird die Anmeldefrist bis Ende März verlängert. Die vorberatenden Kommissionssitzungen finden am 11. Juni und 27. August statt.

Gefeiert wird trotzdem

Nicht tangiert vom Entscheid ist das geplante Jubiläumfest am Nachmittag des 5. März 2022 im Mythenforum mit der Ehrung der ersten Schwyzer Nationalrätin Elisabeth Blunschy, dem Auftritt von Comedian Lisa Christ, einem Podium mit weiblichen Grössen aus Politik und Wirtschaft sowie musikalischer Unterhaltung. «Wir halten am Datum fest, zumal es uns möglich ist, die behördlichen Auflagen im

Zusammenhang mit Covid-19 einzuhalten», so Mitorganisatorin Ilona Nydegger. «Wir finden es wichtig, das Jubiläum zu feiern und am 5. März an die Einführung des kantonalen und kommunalen Frauenstimm- und -wahlrechts zu erinnern.» Eingeladen zum Jubiläumfest sind die Bevölkerung des Kantons Schwyz sowie alle interessierten Frauen und Männer aus dem ganzen Land.

Vielfältige Koordinationsgruppe

Verantwortlich für den Jubiläumsanlass ist eine 16-köpfige Koordinationsgruppe 50 Jahre Frauenstimm- und -wahlrecht Kanton Schwyz, der nebst den politischen Parteien drei

wichtige Schwyzer Organisationen angehören. Folgende Personen sind vertreten: Prisca Bünler und Natalie Eberhard, SP; Gabriela Bär, GLP; Daniela Eheim, Die Mitte; Julia Cotti, FDP; Marion Betschart, Grüne; Marta Hofmann, SVP; Doris Beeler, Anita Sandmeier und Ruth von Euw, Gleichstellungskommission Kanton Schwyz; Ilona Nydegger und Christina Baumann, Kantonaler Frauenbund Schwyz; Diana de Feminis, Helena Glamheden und Claudia Hiestand, Frauennetz Kanton Schwyz; Tina Sarli, Theresianum Ingenbohl. (eing)

Anmeldungen für das Jubiläumfest und das Frauenparlament unter www.schwyzerfrauen.ch.